

Datum: 17. September 2023

Thema: 7 Todsünden: „Hochmut“ oder doch besser Demut?

Text: Mk 9,33-35 und Phil 2,3ff

Predigt: Robin Nägeli

Einleitung

„Demut ist nicht nur Tugend, sondern Haltung. Ein demütiger Mensch nimmt sich selbst nicht so wichtig, ist bereit zu dienen oder nimmt Dinge bereitwillig an, die er oder sie ohnehin nicht ändern kann. Demut ist eine Form der Genügsamkeit, Dankbarkeit und Hingabe, die zu mehr Ausgeglichenheit, Gesundheit und Lebensfreude führt. Demut kann aber auch eine veritable, aber unverdächtige Machtstrategie sein. Wer sich fügt, führt ganz oft. Nicht nur moralisch...“

- Jochen Mai, karrierebibel.de

So lautet die Einleitung von Jochen Mai in den Artikel „Demut: Wer sich kleinmacht, gewinnt Größe“ Damit hat er nichts neues erfunden, sondern lediglich ein göttliches Prinzip beschrieben, dass er im Arbeitsfeld erkannt hat. Schon in den Sprüche 18,12 lesen wir, dass der Hochmut vor dem Fall kommt und Demut dazu führt, dass man Ehre bekommt. Und auch Jesus hat seinen Jüngern diese Weisheit gelehrt. In Mk 9,33-35 lesen wir:

„³³ Sie [Jesus und die Jünger] kamen nach Kafarnaum. Zu Hause angelangt, fragte Jesus seine Jünger: »Worüber habt ihr unterwegs gesprochen?«

³⁴ Sie schwiegen, denn sie hatten sich auf dem Weg gestritten, wer von ihnen wohl der Größte sei. ³⁵ Da setzte sich Jesus, rief die Zwölf zu sich und sagte zu ihnen: »Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und der Diener aller sein.«“

Den Jüngern war es wichtig, der Größte zu sein. Einige von ihnen, waren wohl überzeugt, dass sie die Wichtigsten sind und wurden hochmütig. Anders kann ich mir kaum erklären, dass sie miteinander gestritten haben. Und heute wollen wir uns mit diesem Hochmut und der Reaktion von Jesus beschäftigen.

Was ist Hochmut?

Wenn wir an Hochmut denken, sind die Begriffe Arroganz und Überheblichkeit meist nicht weit entfernt. Ich wage zu behaupten das die Gedanken oft nicht vom eigenen Hochmut handeln, sondern um die Überheblichkeit von Anderen. Du stellst dir vielleicht vor, wie es ist, einer Arroganten Person zu begegnen. Dabei fällt dir auf, dass das nicht eine besonders angenehme Situation ist. Du bist dir nicht bewusst, dass du dich selbst auch schon so wie diese Person verhalten hast. Du merkst gar nicht, dass du genau in diesem Augenblick besser von dir denkst als von dem anderen und damit selbst hochmütig bist.

Hochmut denkt besser von sich selbst als man eigentlich ist. Hochmut ist eine innere Haltung, die dazu führt, dass man sich durch eine einseitige undifferenzierte Brille betrachtet. Diese Brille blendet alles Negative aus und hebt das Positive von sich selbst hervor. Wenn es um die Betrachtung von anderen Personen geht, hebt sie deren negativen Eigenschaften hervor und das Positive blendet sie aus.

Weiter denkt Hochmut ich bezogen. Sie denkt nicht nur von dem anderen er sei schlecht, sondern setzt diesen in Bezug zu sich selbst. Damit erfüllt das Denken über den anderen nur einen Zweck, das Ziel, sich überlegen zu fühle. Hochmut denkt nicht darüber nach, warum der andere so handelt wie er es tut. Und wenn sie es tut, nur um den anderen Abzuwerten. Denn umso schlechter dieser ist, desto besser stehe ich da. Hochmut dreht sich damit immer um sich selbst.

Womit wir zu einem dritten Aspekt der Hochmut gelangen. Hochmut ist nicht ehrlich mit sich selbst. Hochmut führt zu einer verzerrten Wahrnehmung von sich und von anderen. Es ist so, als ob ich eine Brille mit einer falschen Korrektur anziehe. Der Hochmut verhindert demzufolge eine ehrliche Einschätzung von geschehenem, anderen Personen und von mir selbst.

Wohin führt Hochmut?

Wir wissen alle, dass es unangenehm ist mit überheblichen Personen zusammen zu arbeiten. Wir wissen, dass eine Freundschaft mit derselben Person kräftezehrend und teilweise sehr unangenehm ist. Denken wir diese Gedanken weiter, so führt Hochmut dazu, dass Menschen dich anfangen zu meiden. Damit führt Hochmut in die Einsamkeit. Hochmut treibt einen Keil zwischen Beziehungen.

Hochmut beeinträchtigt aber nicht nur die Beziehung zu Menschen, sondern auch die Beziehung zu Gott. Ich kann mich selbst versorgen. Ich bin selbst Herr über mein Leben. Ich brauche Gott nicht. Solche Aussagen sind überheblich und verkennen die Tatsache, dass Gott der ist, der Leben schenkt und nimmt. Ohne ihn könntest du nicht Leben. Egal ob du es willst oder nicht, du bist von Gott abhängig und er ist grösser als du.

Und schauen wir in die Bibel, führt Hochmut zum Fall (Spr 18,12), zur Erniedrigung (Lk 14,11) und dazu, dass Gott dem Hochmütigen widersteht (1. Petr 5,5).

Was ist Minderwert und wie entsteht dieser?

Bevor wir uns dem Gegenteil von Hochmut – der Demut – widmen, müssen wir noch über ein anderes Gegenteil reden. Damit meine ich die Dynamik, die zu Minderwert führt. Und diese Dynamik hat mehr mit Hochmut gemeinsam als wir vielleicht denken.

Minderwert ist das Gefühl, dass sich bei uns einschleicht, wenn wir von uns schlechter denken als wir

sind. Jetzt mag einer sagen, dass ist doch Demut. Und auf den ersten Blick erscheint dies auch richtig, aber davon spricht die Bibel nicht.

Minderwärt entsteht, genau so wie Arroganz durch eine einseitige Betrachtung der Realität. Auch hier haben wir eine Brille auf, die unser Umfeld und uns selbst falsch darstellt. Diese Brille funktioniert genau umgekehrt wie die Hochmut Brille. Sie hebt das Negative von sich selbst und das Positive von anderen hervor.

Weiter wird Minderwert durch eine Ichbezogenheit angetrieben. Nur diesmal zielt die innere Haltung darauf ab, dass man sich über das Vergleichen mit anderen abwertet. «Der andere kann das besser als ich, darum bin ich schlecht», könnte eine Aussage einer Person sein, die sich minderwertig fühlt.

Und wie es schon bei dem Hochmut war, ist man nicht ehrlich mit sich selbst.

Wohin führen Minderwertigkeitsgefühle?

Auch hier verhält es sich wie mit dem Hochmut. Minderwertigkeitsgefühle führen zur Trennung. Sie führen zum Rückzug, denn der Minderwertige denkt von sich ich bin nicht wichtig, was nütze ich dem anderen schon. Aus dem was nütze ich dem anderen schon entwickelt sich der Gedanke, ich bin dem anderen nur ein Klotz am Bein, wodurch ich mich der anderen Person nicht mehr zumute.

Der Weg zu den Minderwertigkeitsgefühlen und die Folgen davon unterscheiden sich demzufolge nur geringfügig von denen, der Hochmut.

Was ist Demut?

Die Antwort von Jesus auf den Hochmut der Jünger lautet wie folgt: »Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und der Diener aller sein.«

Mit dieser Aussage fordert er die Jünger auf ihm nachzufolgen und gleich zu tun. Dieses neue Verständnis für den Umgang mit sich selbst und seinem Gegenüber beschreibt Paulus folgendermaßen in Phil 2,3-5:

„³ Tut nichts aus Selbstsucht oder nichtigem Ehrgeiz, sondern in Demut achte einer den anderen höher als sich selbst. ⁴ Jeder schaue nicht auf das Seine, sondern jeder auf das des anderen. ⁵ Denn ihr sollt so gesinnt sein, wie es Christus Jesus auch war,“

Dieser Abschnitt zeigt uns zwei Gegensätze zu dem Hochmut auf. (1) Wir sollen nicht höher von uns denken, sondern unser Gegenüber höher achten als uns selbst. (2) Wir sollen auf den anderen bedacht sein, nicht auf uns selbst. Demut ist nicht ich bezogen, sondern du bezogen.

Wenn wir nicht höher von uns denken als vom anderen, heißt das aber nicht, das wir schlechter von uns denken als wir sind. Das würde einen Minderwert aus machen. Aber Demut zeigt sich gerade darin, dass wir wissen, dass ich und mein gegenüber trotz Unterschiedlichkeiten hochwertige Geschöpfe von Gott sind. Demut hat es nicht nötig unterschiede zu Werten, sondern sie anerkennt, dass Gott jeden und jede Hochwertig geschaffen hat.

Aus dieser Gewissheit heraus kann Demut aus dem Kreislauf der Ichbezogenheit ausbrechen und sich fragen: Was braucht der andere? Warum handelt der

andere gerade so? Kenne ich das aus meinem Leben auch?

Ging es bei dem Hochmut darum die Gegensätze gegeneinander auszuspielen, versucht Demut die Gemeinsamkeiten zu finden und das Miteinander zu fördern.

Weiter kann Demut ehrlich zu sich selbst und zu anderen sein, da sie nicht wertet. Die Demut hat keine Angst von der eigenen Schattenseite und den Stärken der anderen, sondern weiß damit konstruktiv umzugehen.

Demut ist die innere Haltung, die sich und andere durch eine Brille betrachtet, die sowohl die Stärken und Schwächen von sich und den anderen sieht, wie sie sind. Demut ist die Brille mit der richtigen Korrektur, die uns unser Umfeld scharf erkennen lässt.

Wohin führt Demut?

Demut führt nicht in die Trennung und Einsamkeit, sondern in die Gemeinschaft. In die Gemeinschaft mit Gott und in die Gemeinschaft mit unseren Mitmenschen. Ich wünsche mir, dass gerade wir Christen einander so begegnen wie Jesus uns begegnet ist. Er als Gott kam in diese Welt als ganz Mensch und hat von sich nicht höher gedacht, sondern seine Mitmenschen höher geachtet als sich selbst und wurde ein Diener für uns alle. (vgl. Phil 2,6ff)

Last uns diesem Beispiel folgen und versuchen ihm, der uns alles geschenkt hat, immer ähnlicher zu werden.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Wo begegnet dir Hochmut oder Minderwert in deinem Alltag?
- Wo entdeckst du Hochmut oder Minderwert bei dir?
- Was beobachtest du in deinem Leben? Wohin führt Hochmut und Demut?
- Was macht für dich Demut aus?
- In Phil 2,3-11 schreibt Paulus von der Demut als Gesinnung. Er fordert uns auf so gesinnt (Demütig gesinnt) zu sein wie Jesus. Was heißt das für dich, gleichgesinnt wie Jesus zu sein?
- Mach dir Gedanken über Phil 2,3-11, was fällt dir auf? Was wird dir wichtig beim Durchlesen? Tauscht über eure Gedanken aus.
- Fallen dir Geschichten von Jesus ein, in denen er Demütig an anderen Menschen handelt? Was kannst du von ihnen lernen?
- Gibt es auch Geschichten von Jesus, mit denen du mühe hast und denkst, das ist nicht demütig? Tausch darüber aus und findet heraus, weshalb du und vielleicht auch andere damit ihre Schwierigkeiten haben.